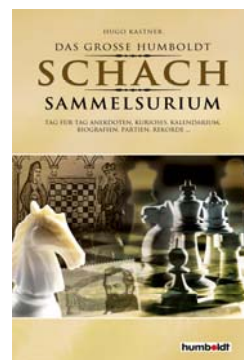


Hugo Kastner
Das große humboldt Schach Sammelsurium



6. Dezember

CHESS 960

KALENDER: Braslav Rabar †1973, jug. Theoretiker

Chess 960/Fischer Random Chess (Robert Fischer)

Mitte des letzten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts wurde diese von Bobby Fischer vehement propagierte Schachvariation mit veränderter Grundaufstellung plötzlich weltweit populär. Eigentlich wenig überraschend, ist doch das gewohnte Schach nur eine der insgesamt 960 verschiedenen Ausgangsstellungen, die dem Namen des *Chess960* Pate standen. Was war Fischers Intention, sich für das *Random Chess* einzusetzen? Ganz einfach, der etwas rostig gewordene Ex-Champion wollte das königliche Spiel frei von den Bürden und Fesseln der weitgehend ausanalysierten Eröffnungspfade machen. Eine frühe Erwähnung dieser Art von Schach findet sich in der Oktoberausgabe 1851 der *Deutschen Schachzeitung*.

Die **Grundregeln** sind leicht zu erfassen: (0) Die Auslosung der Startposition erfolgt kurz vor Spielbeginn. (1) Alle weißen und schwarzen Bauern stehen auf den üblichen Feldern. (2) Alle weißen Figuren kommen auf die Grundreihe, wobei (3) der weiße König zwischen den Türmen stehen muss. (4) Ein Läufer besetzt ein weißes, ein Läufer ein schwarzes Feld. Und zuletzt (5) werden die schwarzen Figuren spiegelbildlich aufgestellt. Rochaderegeln: (R1) c-Rochade (entspricht 0-0-0): K auf c-Linie, T auf d-Linie, g-Rochade (entspricht 0-0): K auf g-Linie, T auf f-Linie, (R2) der König darf das Feld des rochierenden Turms überschreiten, (R3) entspricht die Stellung einer Normalpartie, gelten die normalen Rochaderegeln, (R4) es können auch nur T oder nur K gezogen werden bzw. beide Figuren in die gleiche Richtung ziehen, Beispiel: Ta1, Kb1. (R5) Zusätzlich gelten alle herkömmlichen Rochadebedingungen.

Hans Bodlaender hat eine einfache Form der **Figurenauslosung** mittels Achterwürfel entwickelt: Zunächst wird das Feld für den schwarzfeldrigen Läufer bestimmt, danach folgt der weißfeldrige. Auf eben diese Art werden die Startpositionen der Springer ermittelt, danach folgt das Feld der Dame. Das linke sowie das rechte der drei freibleibenden Felder ist für die Türme reserviert. Der König krönt die Grundaufstellung.

Vergleich zum traditionellen Schach: Eröffnungstheorie entfällt fast völlig; die Startpositionen werden gelost; eine Over-the-board Analyse ist vom ersten Zug weg notwendig; Mittelspiel und Endspiel dagegen sind weitgehend identisch.

WM-Geschichte: 1996 Peter **Lekó** gewinnt das erste Turnier – 2003 Peter **Swidler** gewinnt gegen Lekó den WM-Titel (4,5:3,5) – 2004 **Swidler** verteidigt seinen Titel gegen Levon Aronian (4,5:3,5) – 2005 Wieder siegt **Swidler**, diesmal gegen Zoltán Almási (4,5:3,5) – 2006 Levon **Aronian** entthront Peter Swidler (5:3) – Levon **Aronian** behält den Titel gegen Anand (2:2, Blitz-Tiebreak)